

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 3 Uhr des vorhergehenden Tages.

Expedition: Waldenburg, Kirchgasse 255.

und

Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Einzeln Nummern 5 Pf.

Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladent 20 Pf.

Filial-Expedition in Altstadtwaldenburg: bei Herrn Kaufmann Max Liebezeit.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N. 236.

Mittwoch, den 8. October

1884.

*Waldenburg, 7. October 1884.

Man sagt im Volke, daß manche Menschen, sie mögen anfangen, was sie wollen, und sie mögen es noch so verkehrt anfangen, zum Ende doch in kaumenerregendem Maße vom Glücke begünstigt werden. Das sind die Glückspilze. Zu ihnen gehört zweifelsohne auch England's Premierminister, Herr Gladstone; er kann in der That sagen, daß ihm die gebratenen Tauben in den Mund flogen. Mr. Gladstone hat während der Zeit, daß er zum letzten Male die Leitung des Staatsruders Großbritanniens übernommen, schon so viele bunte Streiche in der auswärtigen Politik, und nicht weniger in der inneren, gemacht, daß er längst hätte fallen müssen, wenn ihm zuletzt nicht immer noch ein besonderer Glücks-umstand zu Hilfe gekommen wäre. Außerdem ist Mr. Gladstone freilich, und das sei ebenfalls anerkannt, immer noch und besonders in Finanzangelegenheiten ein so bedeutender Staatsmann, wie ihn die gegnerische Partei in England nicht besitzt. Auch das hat ihn auf seinem Ministerfessel gehalten. Trotzdem hat er aber, wie gesagt, bunte Streiche genug gemacht, recht bunte sogar.

Unseren Lesern ist es noch in Erinnerung, wie zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres die aufständischen Araber im Sudan die ägyptischen Truppen wieder und wieder schlugen und blutige Gräueltaten vollführten. Ein blutiger Ausgang stand allen den in den weiten Flächen des Landes zerstreuten Europäern und Ägyptern bevor, und die englische Regierung unterhandelte deshalb, um wenigstens einigermaßen ihre Schuldigkeit zu thun, mit dem General Gordon. Dieser wurde nach Khartum geschickt, um wieder geordnete Verhältnisse herzustellen und die englische Regierung versprach, ihm Truppen nachzusenden. Gordon gelangte glücklich nach Khartum. Der Aufstand der Araber wuchs aber immer mehr, und während bei Suakin zwischen Engländern und Aufständischen gekämpft wurde, wurde auch Khartum selbst eingeschlossen. General Gordon saß in einer Mausefalle und mit ihm die zahlreiche nicht arabische Einwohnerschaft der Stadt. Wochen verstrichen. Man hörte nur wenige, aber schlimme Botschaften aus Khartum, die Araber bemächtigten sich einer Stadt nach der anderen im Sudan und zuletzt auch des wichtigen Berber am Nil, wo sie wie die Teufel haupften. Es war ein gerechtfertigter Schrei der Entrüstung, der sich selbst in England erhob, als die Regierung ihr General Gordon gegebenen Wort nicht einlöste und sich weigerte, englische Truppen nach Khartum zu senden. Gordon selbst klagte in bitteren Worten über diese Treulosigkeit.

Selbst ein Gladstone kann aber der Volksstimme auf die Dauer nicht widerstehen. Die Forderung Khartum zu entsetzen, wurde so stürmisch, daß endlich das Cabinet sich nothgedrungen zur Absendung einer Expedition im Princip entschloß. General Wolseley ging nach Kairo. Allein es stellte sich bald heraus, daß der günstige Augenblick, auf dem Nil Truppen nach Khartum zu senden, verpaßt sei, und nun war guter Rath theuer. Diesmal hatte sich der schlaue Herr in London selbst gefangen. Jetzt plötzlich nun, gerade zur rechten Zeit, um der Verlegenheit ein Ende zu machen, kommt die überraschende Nachricht, daß General Gordon, der mit unerschütterlichem Muth in Khartum ausgehalten und selbst in der größten Noth den Kopf nicht verloren hat, seine Belagerer nicht nur zurückgeschlagen, sondern auch die Stadt Berber den Arabern wieder abgenommen. Es ist zweifellos dem General gelungen, durch geschickte Unterhandlungen die Macht der Araber zu trennen, und durch seine Siege ist sein Ansehen noch mehr gefördert worden. Es

fehlen zwar noch detaillirte Nachrichten, aber in der Hauptsache läßt sich annehmen, daß der Aufstand der Araber, der Ägypten so schwer bedrohte, abnimmt, ja dem Erlöschen näher und näher kommt. Es ist ein Glücksfall, wie er nur äußerst selten vorkommt, der die englische Regierung davor bewahrt, die Frucht einer ganz verkehrten Politik zu ernten und einen Aufstand auch in Ägypten niederzuschlagen. Es ist freilich noch die Frage, ob Gladstone jetzt sich zu einer weiseren Politik, als früher entschließt.

*Waldenburg, 7. October 1884.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aus Baden-Baden meldet der Telegraph vom Sonntag: Der Kaiser nahm heute mehrere Vorträge entgegen. Der Besuch des Armeejagdrennens bei Iffezheim wurde der sehr ungünstigen Witterung wegen aufgegeben. Der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Baden, sowie andere hohe Persönlichkeiten wohnten jedoch dem Rennen bei. Am Sonntag Abend fand zu Ehren des Kaisers ein Monstre-Militärconcert statt. Ueber die Rückkehr des Kaisers von Baden-Baden nach Berlin sind bis zur Stunde endgiltige Beschlüsse nicht getroffen worden. Soweit bekannt, gedenkt der Kaiser der goldenen Hochzeitsfeier des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern beizuwohnen und dann nach Berlin zurückzukehren.

Gerüchtweise verlautet, Schloß Augustenburg solle mit allen, auf Alsen belegenen, in Händen des Fiskus befindlichen Forsten und Grundstücken, welche früher Eigenthum der herzoglichen Familie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg gewesen, an den kürzlich großjährig gewordenen Herzog Ernst Günther, den Bruder der Prinzessin Wilhelm von Preußen, zurückgegeben werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt den Bericht eines Pester Blattes über die Dreikaiserzusammenkunft an hervorragender Stelle. Wir entnehmen daraus folgende Worte, deren Richtigkeit das Kanzlerblatt also anzuerkennen scheint: „Es sind keine Vereinbarungen bestimmter Art getroffen, es ist keine neue Ordnung der Dinge eingeleitet. Es ist nichts geschehen, was die nichtbetheiligten Mächte beunruhigen, oder den Unterthanen der drei Kaiserreiche irgend welche Besorgniß einflößen dürfte. Die Begegnung der Kaiser schließt ebenso wenig eine Bedrohung des Auslandes in sich, wie sie reactionäre Gewaltmaßregeln nach innen in Aussicht stellt. Sie ist lediglich eine feierliche Bekräftigung des guten Einvernehmens zwischen den drei Mächten, die weder von sich, noch von anderen etwas zu fordern haben, die völlig einmüthig sind in dem aufrichtigen Verlangen, den Frieden zu erhalten und durch das geweckte und gestärkte Vertrauen auf die Erhaltung des Weltfriedens den Handel zu beleben, den Gewerbefleiß anzuspornen und die Wohlfahrt der Völker zu befestigen. Das ist die einzige, die große Bedeutung dieser Zusammenkunft, die sich in ihren weitgreifenden, segensreichen Folgen immer mehr fühlbar machen wird.“ — Im weiteren Verlauf des Artikels wird dann ausdrücklich hervorgehoben, daß auch gegen die Anarchisten keine besonderen Maßregeln getroffen seien, da in jedem der drei Reiche die Landesgesetze schon ein besonderes Vorgehen gestatteten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt an leitender Stelle mit, daß es den Darlegungen des Reichskanzlers im Reichstage entspräche, wenn gegenwärtig im Reichsamt des Innern an Gesezenthwürfen betr. Ausdehnung des Unfallversicherungsgesezes auf die Transportgewerbe und einige andere Be-

triebszweige, sowie auf die Land- und Forstwirtschaft gearbeitet wird. Die betreffenden Gesezenthwürfe sind bereits aufgestellt und befinden sich gegenwärtig im Stadium der vorbereitenden Durchberathung.

Graf Herbert Bismarck ist im Haag eingetroffen.

Die „Moskauer Zeitung“ bespricht die Sendung der deutschen Gesandtschaft nach Teheran. Sie sieht in dem Erscheinen der Gesandtschaft Deutschlands, das Rußland eng befreundet sei, in Teheran einen nicht zu verkennenden Vortheil für Rußland. Deutschland sei in Persien nicht direct interessirt, durch diese neue Gesandtschaft vermehre sich das Gegengewicht gegen allzu großen englischen Einfluß.

Das für Westafrika bestimmte deutsche Geschwader wird jetzt ausgerüstet und es herrscht in Kiel und Wilhelmshaven lebhaftes Thätigkeit. Am 15. October scheidet das Geschwader von Wilhelmshaven in See.

Aus Kapstadt meldet Reuters Bureau: Herr Lüderitz, der Gründer der deutschen Colonie in Angra Pequena, hat den Capitän Spence, der seit vielen Jahren Pächter der Guanoinfel in der Nachbarschaft von Angra Pequena, welche der britischen und Kapregierung gehören, auffordern lassen, die Colonie zu räumen! Die Nachricht bedarf wohl sehr der Bestätigung, resp. der Aufklärung.

Die Socialdemokraten in Berlin hatten für den letzten Sonntag nicht weniger als vier große Volksversammlungen anberaumt. Sämmtliche Versammlungen wurden aber auf Grund des Socialistengesetzes polizeilich verboten. Der Andrang der Arbeiter zu den Versammlungslokalen war ein gewaltiger. Der zahlreich aufgetretenen Schutzmannschaft gelang es jedoch leicht, die Massen zu zerstreuen.

In Bromberg ist die erste Nummer der dort von der Freisinnigen Partei herausgegebenen Liberalen Wahlzeitung auf Verfügung der Staatsanwaltschaft, angeblich wegen Beamtenebeidigung confiscirt worden. In der Druckerei wurde die Vernichtung des Satzes angeordnet.

Oesterreich.

Kaiser Franz Joseph kehrt mit dem Könige von Sachsen, den Prinzen Wilhelm von Preußen und Leopold von Bayern am 9. d. M. von den Hochwildjagden in Steiermark nach Wien zurück. Am nächsten Tage wird zu Ehren der fürstlichen Gäste ein Galadiner in Schloß Schönbrunn stattfinden und der König von Sachsen darauf die Rückkehr nach Dresden antreten. Prinz Wilhelm von Preußen bleibt noch in Wien und wird am 11. d. M. mit dem Kronprinzen Rudolf und dessen Gemahlin zusammentreffen, und dann zusammen mit den letzteren am 14. d. M. nach Berlin reisen.

Dänemark.

Der dänische Reichstag ist Montag im Festsaal der Universität in Kopenhagen eröffnet worden. Der König wies auf den Brand des Schloßes hin und mahnte zur Eintracht und gemeinsamer Arbeit für das Wohl des Vaterlandes. Die bisherigen Präsidenten wurden wiedergewählt und dann der Reichstag auf vier Wochen vertagt. Der König wurde enthusiastisch begrüßt.

Frankreich.

Während in China und Tonking die Kugeln schon wieder lustig pfeifen, bringen die Londoner Blätter immer noch ihre Friedensnachrichten, die ohne Werth sind. Son meldet die Times, es verlautete von zuverlässiger Seite, China sei geneigt, seinen Streit mit Frankreich einem Schiedsgericht zu unterbreiten und sich dessen Spruch zu fügen. China